



Südansicht (Foto: Laszlo Maczky)

**TUM Zentralinstitut  
Hans-Eisenmann-Zentrum  
für Agrarwissenschaften  
in Weihenstephan**

Standort:  
Liesel-Beckmann-Str. 2  
Freising  
Regierungsbezirk Oberbayern

Ein Bauprojekt des  
Staatlichen Bauamtes Freising  
([www.stbafs.bayern.de](http://www.stbafs.bayern.de))

**Beschreibung:**

Das Hans-Eisenmann-Zentrum ist ein wichtiger Meilenstein für die Modernisierung der Agrarwissenschaften an der TUM. Der Neubau bietet modernste Arbeitsmöglichkeiten für die beteiligten Wissenschaftler mit hochwertig ausgestatteten Laborräumen und Büroflächen, Seminarräumen und einem Kleintierzentrum.

In dem viergeschossigen Gebäude entstanden insgesamt 3150 m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche. Die Laborräume sind jeweils an der Nordseite des Gebäudes angeordnet.

Südseitig befinden sich in den Obergeschossen die Büro- und im Erdgeschoss die Seminarräume. Die Ebenen werden durch drei Treppenräume erschlossen. Der zentrale Treppenraum in der Mitte des Gebäudes ist als Begegnungsbereich konzipiert. Durch den Luftraum mit Oberlicht, der alle Geschosse verbindet, wird eine offene, kommunikative Atmosphäre geschaffen.

Die Hanglage gibt dem Gebäude zwei Eingangsebenen. Von Norden betritt man das Gebäude im 1.OG. Die weiteren Zugänge und die

**Gebäudetyp:** Institutsgebäude

**Bauherr:** Freistaat Bayern,  
Staatsministerium für Bildung und Kultus,  
Wissenschaft und Kunst

**Projektleitung und Planung (LPH 1-5):**

Staatliches Bauamt Freising

**Ausschreibung u. Bauleitung**

**(LPH 6-8):** Köhler Architekten, Gauting

**TWPL:** Brandl + Eltschig, Freising

**Außenanlagen:** Grabner + Huber, Freising

**Laborplanung:** IPN Laborprojekt, Dresden

**Elektro:** KNAB Ingenieurbüro, München

**HLS:** H+S Ingenieure, Nürnberg

Bauzeit: 4/2011 - 7/2013

Gesamtkosten: 20,7 Mio. €



Ostansicht (Foto: Laszlo Maczky)



## Staatlicher Hochbau

Anlieferung befinden sich im Erdgeschoss. Das Kleintierzentrum ist in einem eingegrabenen Annex auf der Nordseite des Gebäudes untergebracht. Die Tragstruktur besteht aus Flurwänden, aufgelösten Außenwandscheiben und unterzugsfreien Decken in Stahlbeton.

An den Längsseiten ist der Rohbau mit mineralischer Dämmung und eingefärbten, zementgebundenen Fassadenplatten bekleidet. Die Fensterflächen bestehen aus einer Pfosten-/Riegelkonstruktion aus Aluminium mit Sonnenschutzverglasung. Die Stirnseiten des Gebäudes sind mit einem Wärmedämmverbundsystem eingehüllt.

Die Versorgung mit Fernwärme in Verbindung mit einer Grundwasserkühlung senkt den Energiebedarf für das Heizen und Kühlen der Labore deutlich und unterschreitet die Energieeinsparverordnung 2009 um 15%. Zusätzlich gibt es auf dem Flachdach eine 20 KW-Peak PV-Anlage mit einer installierten Fläche von 135 m<sup>2</sup>.

Als Ersatz für eine konventionelle Kälteerzeugung durch Kompressionskältemaschinen dient hier eine Brunnenwasserkühlung. Aus zwei Förderbrunnen wird Grundwasser aus ca. 40 m Tiefe gepumpt und über vier Filter in einen Zwischentank mit einem Volumen von 35.000 Liter gespeichert. Das damit gespeiste Kältenetz versorgt die Zuluft-Vorkühlung der Lüftungsanlage, die Kühlgeräte und die Betonkernkühlung über Wärmetauscher. Das hierbei erwärmte Brunnenwasser wird über drei Schluckbrunnen dem Grundwasser wieder zugeführt.



Erdgeschoss (Foto: Laszlo Maczky)



Labor (Foto: Laszlo Maczky)



Brunnenwasserkühlung (Foto: Laszlo Maczky)